

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

12.8.1873 (No. 186)

Badischer Beobachter.

Abdruck Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 186

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 12. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Deutschland.

* Karlsruhe, 9. Aug. In der „Constanzer Zeitung“ war Herr Anwalt Rizi des schweren Verbrechens beschuldigt worden, daß er den Besuch einiger ultramontanen Herren erhalten habe. Herr Rizi erklärt nun in dem gleichen Blatt diese Notiz als völlig aus der Luft gegriffen, da er jeder politischen Thätigkeit ferne stehe. Dazu hat nun die „Constanzer Zeitung“ die Stirne, folgende höhnische Randglosse zu machen: „Unser gestriges Aufdenbuschklopfen war nicht umsonst. Herr Anwalt Rizi erklärt in einer weiter unten folgenden Zuschrift, daß die Schwarzen ihm keinen Besuch gemacht hätten und er jeder Wahlthätigkeit fern stehe. Gerade das haben wir aus Herrn Rizi's eigener Feder vernehmen wollen und sind sehr erfreut über seine Gefälligkeit. Die hier und da auftauchenden gegentheiligen Gerüchte werden nun verstummen müssen.“ Also so weit ist es in diesem „Musterland“ schon gekommen, daß man von einem beliebigen Amtsverfälscher zur Rechenschaft gezogen wird, ob und welche Besuche man erhält. In dessen geschicht's dann denen Recht, die sich dazu beilassen, vor einem solchen Tribunal eine entschuldigende Antwort zu geben, wenn sie hinterher noch spöttische Bemerkungen mit in den Kauf nehmen müssen. Freilich wird man sich über die anmaßende Ueberhebung solcher Blätter nicht wundern dürfen, wenn selbst der Präsident eines Gerichtshofs es für angezeigt erachtete, die von ihm ausgeübten Functionen den Angriffen eines Amtsblattes gegenüber mit eigener Unterschrift zu rechtfertigen.

* Karlsruhe, 9. Aug. In der von der „Karlsruher Zeitung“ veröffentlichten Rede des hiesigen Oberbürgermeisters Lauter bei der Enthüllungsfest der Gedenktafel im Rathhause hat der genannte Vertreter hiesiger Stadt u. A. gesagt: „Wir werden diejenigen von uns stoßen, welche schamlos genug sind, noch jetzt mit den Franzosen zu liebäugeln.“ Oberbürgermeister Lauter hat damit Parteien oder Personen in den Augen ihrer Mitbürger als Vaterlandsverräther deruncirt und dazu aufgefordert, jene als Auswürflinge in der bürgerlichen Gesellschaft zu betrachten. Bei solch' schwerer Beschuldigung, die lediglich dazu dienen wird, die Jagd serviler Schnüffelhyänen nach Vaterlandsverräthern unter ihren Mitbürgern zu begünstigen und auf diese Weise zur Verbitterung und Verhöhnung der Gemüther beizutragen, hätte man, um derartige im Finstern schleichende Uebel zu vermeiden, wenigstens erwarten dürfen, daß der Red-

ner offen heraus diejenigen mit Namen genannt hätte, die sich einer gegen das Vaterland gerichteten Handlungsweise angeblich schuldig machen. Dazu aber hat Herr Lauter den Muth nicht gehabt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er keine Thatfachen für seine denunciatorische Anschuldigung gegen irgend Jemand in unserem badischen Lande anzuführen vermochte, die seinem übel angebrachten Phantasiefück zur Unterlage hätten dienen können.

Nadolszell, 7. Aug. Ich muß heute eine ganz auffallende Geschichte mittheilen. Wie schon berichtet, sitzt Dr. Hansjacob seit 1. August im hiesigen Gefängnisse. Am 2. Aug. besuchten ihn die auf einer Schweizertour begriffenen Abgeordneten Förderer und Marbe. Die „Konst. Ztg.“ denuncierte diesen Besuch in ihrer gestern Abend ausgegebenen Nummer, als sei derselbe verabredet gewesen und dabei in Wahlen gemacht worden. Heute Abend nun erhält Dr. Hansjacob auf eine unter Vorlage ärztlicher Zeugnisse beim Kreisgerichte Konstanz eingereichte Bitte um Concessionen an seine Gesundheit nicht nur eine abschlägige Antwort, sondern noch die Mittheilung, daß außer dringenden Fällen Besuche bei ihm nicht gestattet seien. Es wird doch der Artikel der „Konstanzerin“ nicht mit dieser unmotivirten Verschärfung in Verbindung stehen? Dr. Hansjacob wird übrigens sofort Beschwerde beim Justizministerium führen. (Fr. St.)

× Vom südlichen Schwarzwald, 7. Aug. Vernehmen Sie einen kleinen Erntebericht. In unserer Gegend, Kreis Waldshut, gab es Heu die Fülle, so daß die Viehpreise im Augenblick eine unerhörte Höhe erreicht haben und das Fleischness bald zu den überwundenen Standpunkten muß gerechnet werden. Roggen gab es gegen den Rhein hin so wenig, daß sich das Dreschen nicht der Mühe lohnt; oben auf dem Wald gab es schon besser aus. Korn und Weizen fiel ziemlich gut, Gerste und Hafer sehr gut aus. Der Stand der Kartoffeln berechtigt zu guten Hoffnungen, aber beim Anblick des gelb gewordenen Krautes beschleicht den Bauersmann die traurige Ahnung, es könnte wieder eine Krankheit Verderbniß bringen. — In religiös-politischer Beziehung gilt das Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh.“ Waldshut-Säckingen erfreut sich des Glückes, seinen redgewandten Abgeordneten Mathä Schmidt von Tiefenstein behalten zu dürfen. Uebrigens wohnt er nicht mehr in Tiefenstein, sondern in Freiburg, das mehr geistige Anziehungspunkte bietet. Seit übrigens die Schmid'sche Spinn-

einen weit größeren Aufschwung genommen, — es wird großartig gebaut. — Die armen Kinder, welche in der Anstalt Gurtweil Pflege, Unterricht, Erziehung und menschenwürdige Behandlung fanden, sind nun glücklich dem staatsgefährlichen Einfluß der Kreuzschwestern entrissen. Freude thront in Trojas Hallen!

Mannheim, 6. Aug. Obgleich das Militär-Budget zum weitaus größten Theile dem Staate oder Reichsfiskus entnimmt, was die Steuerkraft des Volkes diesem zuzuführen vermag, so hat die Militärverwaltung doch noch ganz besondere Launen. So soll unsere Gemeinde dreißig Morgen Land unentgeltlich an die Militärverwaltung abtreten, da die bisher im Gebrauche befindlichen Infanteriekasernenlocalitäten unzureichend und schlecht seien und sich der Bau einer neuen Kaserne als unabweisbares Bedürfniß ergeben habe. Die bescheidene Anfrage, ob die Militärverwaltung geneigt sei, den Grund und Boden der jetzigen Kasernenlocalitäten als Aequivalent der abzutretenden 30 Morgen Land der Stadtgemeinde nach vollendetem Neubau der Kaserne zu überlassen, wurde kurzweg verneinend beantwortet und bleibt somit die Anforderung von 30 Morgen Land. Der Gemeinderath wird, wie wir erfuhren, diese Angelegenheit demnächst vor den Bürgerausschuß bringen. Wir wünschen und hoffen, daß der Bürgerausschuß sich dieser Anforderung gegenüber „hart macht“, und sie zurückweist. Gält die Militärverwaltung den Bau einer neuen Kaserne für erforderlich, so mag sie ihn bewirken und die Erwerbung des Grund und Bodens, wie den Bau aus Reichsmitteln bestreiten. Einer einzelnen Stadt kann aus irgend welchem Grund nicht zugemuthet werden, für militärische Zwecke außer den allgemeinen Beiträgen noch besondere Opfer zu bringen. — Heute hält das hiesige Gymnasium eine Wörth-Feier, bei welcher am Abend ein „Scheiterhaufen“ angezündet wird, um wie verlautet, auf demselben eine in französische Uniformstücke gehüllte Puppe zu verbrennen. So treibt der Chauvinismus die lächerlichsten Blüthen. Man könnte den Veranlassern solcher Festlichkeiten schon ihr Vergnügen und vielleicht die Hoffnung auf einen baldigen Adlerflug in's Knopfloch belassen, wenn durch derartige Veranlassungen die Erziehung der Jugend nicht geschädigt würde. (Frkf. Ztg.)

* Mannheim, 9. Aug. Die „Neue Bad. Landesztg.“ sagt über die uns bevorstehende lediglich theilweise Steuerreform u. A. sehr treffend: „Unser Besteuerungswesen ist veraltet, selbst verrottet. Mag man nun von dem Gedanken aus-

Verschiedenes.

Nies a, 2. Aug. Bei einem Umbau der hiesigen Schloßbrauerei fand im Laufe des heutigen Tages ein Arbeiter einen irdenen Topf mit einigen Hundert Thalern in preussischen, hannoverschen und sächsischen Silbermünzen, welche die Jahreszahlen 1730 bis 1753 trugen.

Posen, 5. Aug. Am vorigen Freitag ist, wie der „Cur. Pozn.“ meldet, ein junger Officier der hiesigen Besatzung gerade zur Zeit der Musterung vom Sonnenstich getroffen worden. Mit gezogenem Degen rannte er die Straßen entlang und verwundete dabei ein Kind am Auge. Glücklicherweise ist die Verletzung nur eine leichte. Nachdem man des Unglücklichen habhaft geworden, wurde er im hiesigen Lazareth untergebracht.

Bern, 4. Aug. In den letzten Tagen haben in verschiedenen Theilen der Schweiz Gewitter große Verheerungen angerichtet. Namentlich wurden die Bergdörfer am Vierwaldstätter See arg heimgesucht, auch die Rigibahn war bedroht und ein Theil derselben von einem Erdschlipf überschüttet, so daß am 2. August ein Zug eingestürzt werden mußte. In Gersau war der Dorfbach zum Strom angeschwollen, welcher die granitene Bach-Einfassung und den Damm einriß, sämtliche Brücken und ein Haus gänzlich fortchwemmte und viele arg beschädigte, indem sich in allen bergabwärts führenden Gassen der Strom durch die Erdgeschosse wälzte.

Rom, 16. Juli. Der hl. Vater ertheilte dieser Tage Audienzen. Als er die Reihen der Besucher durchschritt, bemerkte er zwischen den Damen und nahe bei einem Prälaten

einen Mann von hoher Statur, das Kinn mit einem schwarzen Barte umrahmt. Der hl. Vater bleibt stehen: „Sie sind in Rom, mein Herr, sagte er, um meine Feinde zu vertheidigen.“ Der härtige Mann steht verwirrt und sprachlos da. „Ja“, fährt Pius IX. fort, „um meine Feinde zu vertheidigen, denn Sie sind ein Officier der königlichen Gendarmerie.“ Der Officier — denn das war er und zwar ein Garibaldi-ner der berühmten Tausend von Marjara — eilt die Treppe hinab mit einem vor Wuth und Scham verfürten Gesichte. Wie kann ein Officier der piemontesischen Armee in den Vatican gelangen? Das ist ein Räthsel. Aber man darf nicht vergessen, daß es schwer ist, die Eingänge des apostolischen Palastes so genau zu überwachen, um jedem Spion den Zutritt verweigern zu können.

— Die Londoner Zeitungen sind gefüllt mit Berichten und Klagen über den schrecklichen Unfall, der sich vor der Bahnstation Wigan zugetragen, und dessen bereits Erwähnung geschah. Die Einzelheiten lassen die Katastrophe leider nicht geringer erscheinen, vermehren vielmehr die Opfer. 11 Tode und 25 zum Theil schwer Verletzte ist das Resultat der Entgleisung. Unter den Verletzten befindet sich eine Frau, die drei Kinder in diesem entsetzlichen Unglücke verloren hat und selbst gegenwärtig schwer daniebrliegt. Der Zug, bestehend aus 25 Wagen und zwei tüchtigen Locomotiven, verließ die Euston-Station der London- und North-Western Railway um acht Uhr Freitag Abends und sauste mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen per Stunde nach Carlisle zu. Alles war in Ordnung, bis der Zug eine Viertelstunde später, als er sollte, vor Wigan ankam. Die Signale zeigten „sicher“ und

siebenzehn Waggons hatten bereits den Wendepunkt hinter sich, als der Rest der Wagen aus einer bisher noch nicht ermittelten Ursache entgleiste, sich sechzig Schritte etwa hinschleppte und dann nach allen Richtungen hingeschleudert wurde. Die Wagen bäumten sich theils gegen einander, theils wurden sie auf den Perron geschmettert, wo sie eine schreckliche Zerstörung anrichteten, theils wurden sie buchstäblich in Splinter aufgelöst. Selbstverständlich wird eine Untersuchung über die Ursache des Unfalles angestellt werden und ein Inspector des Handelsamtes, so wie ein Civil-Ingenieur sind damit betraut. Im Publikum ist man sehr erschüttert, einmal, weil jetzt gerade die Reise-Saison anfängt und dann, weil diese Bahnlinie sich sonst durch Sorgfalt auszeichnet.

— Wie die „Presse“ mittheilt, bestätigt sich die gleich am Morgen nach dem Brande des elsässischen Bauernhauses auf der Wiener Weltausstellung ausgesprochene Vermuthung, daß das Feuer von böswilliger Hand gelegt worden sei; die Behauptung des Dienstpersonals: daß das Feuer an mehreren Stellen ausgebrochen sei, ließ diese Vermuthung als berechtigt erscheinen. Die eingehenden polizeilichen Recherchen haben nun die obige Vermuthung als gewiß herausgestellt, den objectiven Thatbestand des Verbrechens der Brandlegung zur Zweifellosgkeit constatirt, und zur Abtretung der Acten an das Landesgericht in Straßachen Anlaß gegeben. Vom Präsidium des Landesgerichtes wurde Landesgerichtsrath Baron Rattorp mit der Untersuchung betraut.

gehen, daß sich mit der Zahlung der Steuer ein Tausch vollziehe, durch den wir gegen baar Geld von dem Staat das Glück des Staatsbürgers eintauschen; oder mögen wir den Staat als eine Versicherungsanstalt betrachten, dem wir in den Steuern die Versicherungsprämie für Alles, was wir sind und haben, bezahlen; oder mögen wir jener Auffassung unserer staatsnährlich zugebrachten Unterthanen huldigen, welche uns vor demonstrieren, daß die Gulden und Thaler, welche wir zur Steuerzahlung verwenden, uns gar nicht gehören, sondern daß sie der Staat uns nur provisorisch von dem gesammelten Nationalvermögen überlassen hat, um sie später wieder zurückzubolen: darüber ist man so ziemlich einig, daß die Steuerpflicht eine allgemeine sein, daß die Steuern nicht von dem Vermögen, sondern von dem Einkommen erhoben, daß sie nach Maßgabe desselben bemessen, den Mindervermöglischen nicht erdrücken und den Vermöglischen nicht davon abschrecken sollen, noch mehr zu verdienen. Diesen Anforderungen entspricht aber die bei uns eingeführte und ererbte Besteuerung nicht. Sie ist auf den Ackerbau und gewerbetreibenden Staat berechnet, ist aber der außerordentlichen Vermehrung des beweglichen Vermögens nicht gefolgt. Sie ist eine ungleiche, in einzelnen Fällen schreiend ungleich geworden. Sie reflectirt — mit Ausnahme der Capital- und Classensteuer — nicht auf das Einkommen, sondern sie bemißt sich nach der äußeren Erscheinung des Vermögensobjectes. Sie vertheuert daher den verschuldeten Vermögensbesitzer ebenso wie den schuldenfreien. Sie drückt dadurch ungleich auf die mindervermöglische Classe. Sie greift selbst in einzelnen Fällen den Vermögensbestand an, wie bei der Kaufaccise, der Erbschafts- und Schenkungsaccise und kommt somit einer theilweisen Vermögensconfiscation gleich. Das sind faule Zustände, die wir — sagen wir uns selbst die Wahrheit in's Gesicht — durch unsere geistige und politische Laßheit erhalten helfen.

Was soll aber hiebei eine theilweise Steuerreform nützen? Ein neuer Fleck auf einen alten Rock! Eine neue Steuer zu den alten fehlerhaften! Der Riß würde dadurch nur um so größer. Wir sagen: aufgepaßt! denn die Sache ist des Aufpassens werth.

München, 9. Aug. D. Bursian von der Jenaer Hochschule wurde zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie der Universität München und der Bauinspector der ungarischen Alföldbahn Alsimont aus Füssbronnen in Mittelfranken zum ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaften am Münchener Polytechnikum ernannt. Das Wschaffenburger Lyceum ist aufgehoben und in Folge dessen Lycealprofessor Kittel auf sein Ansuchen quiescirt, dem Lycealprofessor Arnold die erledigte Professur der Geschichte und Philosophie am Speyerer Lyceum und die Rectoratsfunction übertragen und Lycealprofessor Goebel vorbehaltlich seiner Wiederverwendung quiescirt worden.

Wiesbaden, 6. Aug. Die Stadt Wiesbaden hat es mit der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche dort vom 18. bis 23. September in diesem Jahre tagen werden, gut im Sinne, und die Herren Naturforscher und Aerzte mögen sich versehen, daß sie nicht von ihren Sitzungen einen Haarbüchel mit nach Hause bringen. Der Oberbürgermeister Lang fordert Verhandlungen auf zur Lieferung von 800 Flaschen edlen Rheinweines zu einem Festtrunk, welchen die Stadt Wiesbaden jener Versammlung spenden will. Der Preis ist accisefrei und incl. Transport auf einen Thaler bis einen Thaler zehn Silbergroschen für die $\frac{3}{4}$ Literflasche festgesetzt. Die Lieferung der Probeflaschen, welche den Namen nicht tragen dürfen, hat bis zum 16. August, Nachmittags 4 Uhr, bei der Bürgermeisterei in Wiesbaden zu erfolgen.

Baderborn, 7. Aug. An dem vorgestern hier zu Ehren der Mitglieder des Centrums gegebenen Festmahle, welches in der schönsten Weise verlief, nahmen folgende acht Abgeordneten Theil: Staatsminister a. D. Dr. Windthorst aus Hannover, Wirklicher Geheim Rath v. Savigny aus Berlin, Landrath Fehr. v. Landsberg aus Lüdinghausen, Regierungsrath v. Mallinckrodt aus Nordborchen, Pfarrschant Dr. Kampshulte aus Höxter, Gerichtsrath Everz aus Bären, Kreisrichter Engels aus Warburg und Gerichtsrath Hüffer von hier. Herr Appellationsgerichts-Präsident Dr. Gerlach aus Magdeburg, dessen Erscheinen man ebenfalls erwartete hatte, hat dem Feste nicht beiwohnen können, da ihn die Einladung zu spät erreicht hat. Gestern früh ging dem betreffenden Comité nachstehendes Schreiben des Herrn v. Gerlach zu: „Hidelberg, 5. Aug. Die gütige Einladung, welche Sie, verehrte Herren, an mich haben ergehen lassen, hat

mich erst vorgestern auf einer Reise in die Schweiz erreicht; ich hätte ihr sonst mit Freuden Folge geleistet. Denn es wäre mir eine Ehre gewesen, einzustimmen mit Ihren Festgenossen in den gemeinsamen Ausdruck unserer Vorsätze, zu beten und zu arbeiten für die besten Interessen der Kirche Gottes und des Vaterlandes. Es bleibt mir nur, Ihnen meinen besten Dank zu sagen für Ihre geneigte Absicht, an welchen Dank der Wunsch sich anschließt, Ihnen bald ein Mal diese meine Gesinnungen mündlich auszusprechen als Ihr dankbar ergebener Dr. v. Gerlach.“

Berlin, 7. Aug. Die Deutsche Btg. bringt eine Biographie des Capitäns Reinhold Werner. Er ist nicht nur Seemann, er ist auch Schriftsteller, 48 Jahre alt und hat eine bewegte Laufbahn hinter sich. Nachdem er in dem braunschweigischen Städtchen Helmstadt eine tüchtige Gymnasialbildung erhalten, ging er, durch das Besen Marryat'scher Romane veranlaßt, 1842 zur See, zunächst auf ein Hamburger Handelschiff, mit dem er die ostasiatischen und africanischen Gewässer besuhr. Er war bald mit Leib und Seele Matrose und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, die ihn in eine Action verwickeln konnte. 1849 trat er als Hülfs-officier in die neubegründete deutsche Flotte ein, nach deren Aufhebung er Lieutenant in der preussischen Flotte wurde. Als 1859 Preußen die ostasiatische Expedition ausrüstete, erhielt Werner den Befehl des Transportschiffes Elbe, mit dem er auch seine erste kriegerische That, freilich nur gegen wilde Insulaner, ausführte, die er in dem Werke: „Die preussische Expedition nach China, Japan und Siam“ (Leipzig 1863, Brockhaus, 2 Bände) eingehend schildert. Die „Elbe“ war an der Südspitze Formosas angelangt, wo die Schiffsmannschaft, angezogen von „der üppigen Vegetation der palmengesäumten Hügel und den majestätischen Höhenzügen, die weiter im Innern die Gipfel zu den Wolken emporstanden und in jenen bläulichen Tinten schwammen, welche den Tropen allein eigenthümlich sind,“ eine Landung versuchte. Indessen die Formosaner — hier ist der wilde Theil der Bevölkerung, nicht der chinesische gemeint — schienen mit dem Besuch der Preußen nicht einverstanden und griffen dieselben mit ihren landesüblichen Waffen an. Einige Schiffe wurden gewechselt, dann trat das preussische Boot seinen Rückzug zur Elbe an, ein Grund zum Eingreifen lag vor, und Werner beschloß das zwischen den Bäumen schimmernde feindliche Dorf, dessen Bewohner in die Berge flüchteten. Nach der Heimkehr aus Asien erhielt Werner das Commando des Artillerie-Schulschiffes Gefion, das er jedoch bald mit jenem der Dampf-Corvette Nymphe vertauschte. Als Capitän der Nymphe nahm er am 17. März 1864 rühmlichen Antheil an dem Seegefechte bei Fasmund auf Rügen. Im deutschen Kriege 1866 befehligte er das Panzerschiff Arminius und eroberte die hannoversche Küste. Als an die Stelle der preussischen Marine die norddeutsche Flotte trat, erhielt Werner die Direction der Werke in Danzig und besuchte im Auftrage des Marine-Ministeriums die englischen Kriegshäfen, um deren vorzüglichste Einrichtungen auf die deutschen Häfen zu übertragen. Während des deutsch-französischen Krieges hatte Werner das Commando der Panzerfregatte Kronprinz, die indessen nicht Gelegenheit fand, sich mit dem Feinde zu messen. Eine größere Aufgabe wurde ihm im verfloffenen Jahre zu Theil: als Geschwaderchef erhielt er das Commando über eine aus dem Friedrich Karl, den Schraubencorvetten Elisabeth, Vireta, Gazelle und dem Schraubentanonboot Albatros bestehende Flotille, welche ursprünglich den Auftrag erhielt, in allen bedeutenden Häfen der Erde die deutsche Flagge zu entfallen. Indessen blieb es bei einem Besuche der capverdischen und westindischen Inseln, so wie verschiedener Häfen Südamericas. In der südamerikanischen Republik Columbia dominirt der deutsche Handel; fast das ganze Exportgeschäft liegt in den Händen von Bremer Kaufleuten, die dort auch entlang dem Magdalenaestrom die erste Eisenbahn des Landes gebaut hatten. Die Regierung vergaß aber, die eingegangenen Verpflichtungen, Zahlung der Zinsen u. s. w., gegen die Deutschen zu erfüllen, die sich an den Reichskanzler wandten, der das Geschwader mit der Lösung der Differenz betraute. Kaum erschien Werner, als auch die columbische Regierung sich beeilte, die Deutschen vollständig zu befriedigen, und der Gouverneur Branquillas konnte ihm gegenüber nicht genug die „guten und freundschaftlichen Beziehungen“ beider Nationen betonen. Die in Spanien inzwischen eingetretenen Wirren machten das Erscheinen eines deutschen Geschwaders dort dringend notwendig; die „Reise um die Welt“, zu der Werner sich gerüstet, wurde unterbrochen und er wurde schleunigst

in's Mittelmeer gesandt. Seine neueste That ist bekannt. Als Schriftsteller veröffentlichte er eine Reihe vorzüglicher Aufsätze im Daheim, das auch mehrere Novellen, meist aus dem Seemannsleben, von ihm brachte. Außer der erwähnten Reisebeschreibung lieferte er 1869 das populäre „Buch von der norddeutschen Flotte“ und die technische Schrift „Schule des Seewesens“ (Leipzig, F. S. Weber 1866). Endlich ist er der Begründer der in Hamburg erscheinenden „Gansa“, einer speciell der Schifffahrt gewidmeten Zeitschrift. Auch nahm Werner regen Antheil an den Bestrebungen für die deutsche Nordpolar-Forschung. Im Jahre 1865 erklärte er sich bereit, selbst eine Reconoscirungsfahrt ins Werk zu setzen, welche vorläufig Aufklärung über die Strömungsverhältnisse bei Novaja-Semlja bringen sollte. Mit einem englischen Dampfer ging er von Hamburg ab, kam aber auf der Elbe noch zum Stillstand, da Mißgunst und Neid von englischer Seite eine Beschädigung der Maschine herbeiführten, welche die Fahrt vereitelte.

Berlin, 7. Aug. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist diesen Abend zum Gebrauch einer dreiwöchentlichen Badecur nach Ostende abgereist. Kurz vor seiner Abreise hat derselbe noch die beiden der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses angehörenden Landräthe v. Gottberg in Stolp und v. Woedtke in Schlawa zur Disposition gestellt. Augenscheinlich ist diese Maßregel mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen getroffen, und wird deshalb auch wohl noch sich öfters wiederholen. Die Krztyz. hatte demnach doch zu stark auf die politischen Antecedentien des Grafen zu Eulenburg gerechnet, wenn sie vor einigen Tagen der Erwartung Ausdruck ließ, daß dieser Minister gegen die conservative Partei als solche schwerlich Front machen werde. Vielleicht würde sie auch mit ihrem Vertrauen etwas zurückhaltender gewesen sein, wenn sie sich nur die Äußerungen vergegenwärtigt hätte, welche Graf zu Eulenburg in der vorigen Landtags-Session über die Opposition landrätlicher Abgeordneten gegen einige derselben hat fallen lassen, und welche Äußerungen der Minister niemals zurückgenommen hat. Trotz alledem aber würde man sehr schnell greifen, wollte man annehmen: Graf Eulenburg sei über Nacht liberal geworden, und wünsche nur liberale Abgeordnete. Die „Prov. Corresp.“ spricht sich im Gegentheil in der gestrigen Nummer noch sehr entschieden gegen die Wahl von Candidaten der Fortschrittspartei aus, welcher Partei sie überhaupt, gleich denen des Centrums, der Conservativen und der Polen jede Erstzuzurechtigung freitig macht, weil man keine Opposition mehr dulden mag. Der Gegensatz lautet deshalb auch heute nicht mehr „liberal oder conservativ“, sondern „national“ d. h. „servil oder „staats- resp. reichsfeindlich“ d. h. selbstständig. Bei solcher Sachlage kann man sich denn freilich nicht mehr darüber wundern, wenn unter einem ehemaligen conservativen Ministerium Landräthe über die Klinge springen müssen, welche der liberale Minister Graf Schwerin gegen das Geschrei verfolgungsfüchtiger Liberaler im Amte geschützt hatte. (R. B. B.)

Berlin, 8. Aug. Der spanische Zwischenfall wäre erledigt, wenn nur auch die recht heikle Frage: Was mit dem Vigilante und dem anderen confiscirten Schiff anfangen? gelöst wäre. Beide sein säuberlich wieder dahin führen, woher man sie geholt hat, geht nicht an, sie der spanischen Regierung auszuliefern, hieße dieselbe erst recht anerkennen und das ist's gerade, was man nicht will und weshalb Werner herhalten mußte. Die Schiffe festzubalten, bis sie einer anerkannten Regierung ausgeliefert werden könnten, würde auch sein Bedenkliches haben und den Schein einer Intervention verstärken. Vorläufig liegen die Preisen unsicherer Hut bei Gibraltar, wo man vielleicht weniger als in Berlin den Wunsch hegt, sie mit guter Manier wieder los zu werden. Unsere „Strammheit“ zur See wird durch die Vigilante-Affaire nicht leiden, soll vielmehr jetzt auch in den ostasiatischen Gewässern und zwar den Wilden der Samoa-Inseln, die sich weigern, den deutschen Ansiedlern eine vereinbarte Entschädigungssumme von 5000 Doll. zu zahlen, durch die „Gazelle“ ad oculos demonstrirt werden. Die Execution wird wohl in ähnlicher Weise, wie vor Kurzem in Haiti geschehen, ob sie aber Angesichts der 60,000 wilden Eingeborenen der Samoa-Inseln einen gleichen Erfolg haben und überhaupt den dortigen Deutschen etwas nützen wird, das steht auf einem anderen Blatte und wir erlauben uns vorerst bescheidenen Zweifel. (Frk. Btg.)

Berlin, 9. Aug. Die „Nordb. Allgem. Btg.“ schreibt über die Conferenz bei dem landwirthschaftlichen Ministerium betreffs der Verhältnisse der

ländlichen Arbeiter und der Auswanderungsfragen. Es gelte dabei die Sichtung des in Anträgen, Resolutionen und Petitionen vorliegenden, umfangreichen Materials und Vorbereitung von Ministerialbeschlüssen über etwaige administrative und legislative Maßnahmen. Die Veröffentlichung der Konferenzprotocolle würde bei der Ungewißheit künftiger Ministerialbeschlüsse eher Mißverständnisse herbeiführen, als zur Orientirung des öffentlichen Urtheils beitragen. Die Berücksichtigung verschiedenartiger Interessen und die Rücksichtnahme auf die Reichscompetenz und die Kompetenz der Einzelstaaten erschwere die Beschlußfassung über Maßregeln zur Abhilfe, auch müsse der unanfechtbare Grundsatz, daß auf socialem und wirtschaftlichem Gebiete der Staat nicht direct bestimmend, sondern nur mittelbar anregend einwirke, nicht aus den Augen gelassen werden.

Stettin, 10. Aug. Der King Oscar, von Quebeck angekommen, passirte den Lloyd-Dampfer „Arndt“ am 23. Juli unter 46° 10' Nord 45° 0,3' West; der „Arndt“ war auf dem Wege nach New-York und hatte am 14. Juli seine Schraube verloren. An Bord war Alles wohl.

Posen, 5. Aug. Die deutschen Katholiken im Kreise Polnisch-Bissa scheinen bei den Wahlen den Ausschlag geben zu sollen; damit sie nicht auf einen Compromiß mit den Nationalpolen eingehen, welche neben zwei Polen einen Deutschen, den Probst Klud in Altloster, aufstellen, versteigt sich die „Ostb. Ztg.“ zu der Vorpiegelung, daß „ihre (der Katholiken) evangelischen Volksgenossen gewiß gern bereit sein werden, ihnen auf Verlangen einen Abgeordneten katholischer Confession zuzugesellen.“

Posen, 9. Aug. Die „Ostdeutsche Zeitung“ meldet: Die Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts beschloß, auf die persönliche Vernehmung des Erzbischofs Ledochowski zu verzichten und in contumaciam zu verhandeln.

Hadersleben, 5. Aug. Man schreibt der „Fl. N. Z.“: „Die nordschleswigsche Industrie-Ausstellung wurde gestern geschlossen. Als der Vorsitzende in seiner Schlußrede zugab, das Unternehmen sei eine dänische Demonstration gewesen, und für die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark plädirte, wurde die Versammlung durch den Polizeimeister aufgelöst, die Anwesenden — etwa tausend Personen — aus Garten und Wirtschaftssocialitäten zwangsweise durch die Gendarmerie entfernt, was große Sensation erregte. Eine Person wurde verhaftet.“

Ausland.

Wien, 8. Aug. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Kaiser Franz Joseph den Kaiser Wilhelm in Gastein zu besuchen. Das Vorhaben dürfte aber wahrscheinlich erst nach der Preisvertheilung in der Weltausstellung ausgeführt werden.

Wien, 8. Aug. Der „Wanderer“ meldet aus Cattaro vom gestrigen Tage: Der Fürst von Montenegro ist durch einen Schuß in's Gesicht schwer verwundet worden. Die Stadt ist in großer Aufregung. Näheres, namentlich der Thäter ist noch nicht bekannt.

Zara, 9. Aug. Die dem wiener „Wanderer“ aus Cattaro zutelegraphirte Meldung, der Fürst von Montenegro sei durch einen Schuß verwundet worden, ist vollständig aus der Luft gegriffen worden.

Paris, 8. Aug. Der „Presse“ zufolge trug die Antwort des Grafen Chambord an den Grafen von Paris den Charakter warmen, herzlichen Willkommens. Bei beiden Begegnungen wurden allgemeine politische Verhältnisse besprochen. Weider Beziehungen wurden gewissermaßen mit, weil man diese Grenze einhielt. — Die Herzoge von Nemours und von Anmale beabsichtigen gleichfalls, Chambord zu besuchen.

Paris, 9. Aug. Die Transportation Rochefort's ist sicher. Prinz Napoleon ist nach Corsica abgereist. Der Graf von Paris wird zunächst seine deutschen Verwandten besuchen. Die Herzoge von Nemours und Anmale gehen ebenfalls nach Frohsdorf. Heute beginnen die commerciellen Verhandlungen zwischen Frankreich und England.

Paris, 10. Aug. Das amtliche Blatt meldet, daß Delibon, Administrator der Post, zum General-Director an Ramponts Stelle ernannt worden ist. — Jules Janin befindet sich krank.

Aus Spanien, und zwar aus dem Lager der Carlsten wird dem conservativen „Standard“ unter dem 5. August telegraphirt, der beabsichtigte Angriff auf Bilbao sei momentan aufgeschoben, um Verstärkungen abzuwarten. Der Angriff auf die Vorstadt Portugaletta wurde vor einigen Tagen von den republikanischen Truppen, die sich einseitig auf die Defensiv verlegen, wacker ausgehalten. Ge-

neral Bizaraga ist der einzige Führer der Royalisten, welcher im gegenwärtigen Augenblicke Thätigkeit entwickelt. In einem Angriffe, den er neuerdings auf Ibero bei Pampeluna machte, schlugen ihn 200 Republikaner zurück, obschon er Artillerie und weit überlegene Streitkräfte hatte. Seine Leute waren thöricht genug, auf eine mit Schießarten versehene Steinmauer loszustürzen. Ein ehemaliger Studirender der Rechte im College zu Cork in Irland war in erster Reihe und socht weiter, selbst nachdem er zwei Wunden erhalten hatte. Eine dritte Kugel gab ihm den Tod. Er war erst 6 Wochen in Spanien und nur 23 Jahre alt. Ein Angriff auf die Grenzposition bei Trun an der Eisenbahnlinie steht unmittelbar bevor. Die Royalisten haben den Ort zur Uebergabe aufgefordert, allein die Republikaner haben an mehreren Orten in der Stadt Petroleum ausgegossen, und drohen, sie vor ihrem Abzuge zu zerstören.

Madrid, 8. Aug. Die Cortes haben die Aufhebung des Begnadigungsrechtes beschlossen. Die Annahme des Verfassungsentwurfs, wonach aus den gegenwärtigen Provinzen 43 Staaten gebildet würden, scheint wahrscheinlich. — Regierungsnachrichten zufolge steht das Einrücken der Truppen in Granada bevor. — Castellon wird von 1000 Carlsten unter Corala bedroht.

Madrid, 8. Aug., Abends. Valencia hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Martinez und Campos haben die Stadt besetzt. Die Unterwerfung Cartagena wird erwartet.

Madrid, 9. Aug. Gestern Mittag sind die Truppen in Valencia eingerückt. Die Mitglieder des Revolutions-Ausschusses und die meuterischen Soldaten hatten sich in dem Hafenorte Grao nach Cartagena eingeschifft.

Kopenhagen, 8. Aug. Die Regierung hat die gegen das Einschleppen der Cholera bestehenden Maßregeln gegenüber den von der Weichselmündung kommenden Schiffen in Kraft gesetzt.

Petersburg, 10. Aug. Nach der Einnahme von Kbiwa sind die russischen Truppen-Garnisonen vermindert worden und mit Zerstörung der Tschekischlar-Befestigung ist die Aret-Linie aufgehoben. Die Kbiwa-Post nach Kindekli wird durch die Kirgisen in neun Tagen besorgt. Das Manyschlag-Detachement verläßt am 15. August alten Stils (am 3. n. St.) Kbiwa. — Der Bruder des Khans begab sich mit 800 Kameelen und Waaren nach Kbiwa für die Nischneinowgorod-Messe nach Kindekli.

Constantinopel, 26. Juli. Mit dem Vorrücken der Eisenbahnen im türkischen Reiche erschließen sich die Provinzen mit all ihren Schätzen, die sie bergen, aber es treten auch zugleich so zu sagen vor die Augen der Regierung in ihrer drastischen Wirklichkeit all die hergebrachten Uebel. Leider steht obenan das Banditenthum. Man konnte glauben, daß die lange Liste von Räuber-Anthiten, die uns vor kurzem der Levant-Herald zur Erbannung aus Thessalien gebracht, wenn nicht ersonnen, so doch übertrieben waren. Jetzt kommen aber aus den Gegenden, wo Eisenbahnen sind oder fortgesetzt werden, Schlag auf Schlag Mord oder Ueberfall der Ingenieure. Erst wurde ein solcher auf der Fortsetzungstrecke von Saloniki nach Ustjub gemeldet, auch der Mörder ausfindig gemacht, aber dem Ingenieur die Schuld gegeben, weil er der Frau des Mörders nachgestellt. Dann kam die Nachricht der Ermordung eines Engländer's bei der Strecke von Debragath-Andrianopel, worüber noch die Untersuchung schwebt. Jetzt haben wir den empörenden Ueberfall von drei französischen Ingenieuren bei ihrer Fahrt zur Recognoscirung der Verbindung der Hadrianopler Bahn mit Schumla. Zwei, stark verwundet, sind zurückgekehrt nach Hadrianopel, der dritte liegt noch gefährlich verwundet mit zerschmettertem linken Arme in Schumla. Der französische Consul v. Ruffschuk ist in Schumla angekommen und betreibt die Untersuchung eifrig. Zwei der Thäter sind schon verhaftet und erkannt. Der Flan-Dschu (Wirch) zu Dobral im Balkan und der Fuhrmann der Talifa (italienischen Wagens) waren außerdem mit im Complotte. Herr Poncet gibt in der gestrigen Turquie eine Beschreibung eines neuen Ueberfalls bei seiner Rückkehr von Schumla nach Hadrianopel zwischen Kasan und Islimah. Auch will uns scheinen, daß man wohl daran thäte auf diese Balkan-Verbindungsbahn zu verzichten und endlich nur das ganze Augenmerk und alle Kraft auf die Haupt-Verbindungsbahn mit Desterreich-Ungarn zu verwenden. Rislich, der serbische Repräsentant dahier, ist, nachdem er mit dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, Riani Pascha hier Rückprache über die Fortschritte der Bahn genommen, nach Wien gegangen, um Andrassy's Unterstützung anzurufen. (Köln. Ztg.)

New-York, 9. Aug. Der Flußdampfer Watowasset

ist vollständig verbrannt; 40 Menschen kamen ums Leben.

New-York, 10. August. Eine Feuerbrunst in Portland, im Staate Maine, hat drei amerikanische Schiffe und zwei Docks zerstört. Zahlreiche Waarenladungen sind verbrannt; man schätzt den Schaden auf 600,000 Dollars.

Notales.

(Föhlingen, 9. Aug. Um Mitternacht brach in der Scheuer des Bürgermeisters Hirn Feuer aus, welches fünf Wohnhäuser und sechs Scheuern in Asche legte. Dabei verbrannten 9 Kühe und 2 Mastschweine. Der Schaden ist beträchtlich und nur Weniges ist versichert.

Mannheim, 7. Aug. Nicht nur hier, auch in Karlsruhe, Heidelberg, Offenburg, Rastatt und Ladenburg haben sich die Bewohner in einer Beschwerde gegen das Vorkaufen von Lebensmitteln auf dem Wochenmarkt ausgesprochen und den Gemeinderath ersucht, vom zuständigen Bezirksamt eine diesem Unwesen vorbeugende Verordnung zu erlangen. In Freiburg hat sich die Anwendung des polizeilichen Verbots gegen das Vorkaufen auf dem Samstags-Markt als sehr heilsam bewiesen. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß es nur einer unermüdelichen Thätigkeit Seitens des Polizeipersonals gelingen kann, eine solche Einrichtung aufrecht zu erhalten. Die Strafe, welche die gegen diese Verordnung Handhabenden trifft, wenn sie erwischt werden, lautet in Freiburg auf 10 Thaler oder 8 Tage Haft. (N. B. Lndstz.)

In der Wiener Welt-Ausstellung befindet sich nördlich von dem eigentlichen Ausstellungspalast unter vielen anderen Gebäuden auch die Deutsche Ausstellung für Erziehung und Unterricht. Alles, was für Schulen jeder Art und Fortbildung überhaupt erforderlich, finden wir dort in mannigfacher Auswahl und darunter auch die vom Kaiserl. General-Post-Director Stephan veranstaltete Sammlung deutscher Zeitungen, in einer großen Rundung tafelförmig an der Wand gefällig geordnet.

Als Abschluß dieser Sammlung ist eine Ausstellung der Modenwelt gewählt worden, derjenigen deutschen Modenzeitung, welche bekanntlich unter allen deutschen Modenzeitschriften am meisten verbreitet ist. Neben der deutschen Ausgabe dieses Blattes präsentiren sich die vielen fremden Uebersetzungen, deren Titel wir hier als allgemein interessant wiedergeben wollen.

Englische Ausgabe: The Young Ladies' Journal. An Illustrated Magazine. London. — Holländische Ausgabe: De Bazar. Geillustreerd Tijdschrift voor Modes en Handwerken. Haag. — Dänische Ausgabe: Dagmar. Skandinavisk Modeblad for Toilette og kvindelige Haandarbeider. Kopenhagen. — Schwedische Ausgabe: Freja. Illustrerad Skandinavisk Modetidning. Stockholm. — Französische Ausgabe: La Saison. Journal Illustré des Dames. Brüssel. — Italienische Ausgabe: Il Mondo Elegante. Giornale Illustrato della Moda da Donna. Turin. — Spanische Ausgabe: El Correo de la Moda. Periódico de Modas, Labores y Literatura. Madrid. — Russische Ausgabe: Modny Swet. Illustrirowanny Kyphalb dla Damb. St. Petersburg. — Polnische Ausgabe: Tygodnik Mód i Powiesco, z Dodatkiem Ilustrowanym Ubran i Kobot Kobiecech. Warschau. — Ungarische Ausgabe: A Divat Kozlöny a noi pipere s kézi munkák koreböl. Pest. Alle diese Ausgaben enthalten sämtliche in der deutschen Original-Ausgabe erscheinenden Abbildungen mit dem dazu gehörigen Texte, sind indeß etwas höher im Preise, der sich bei der deutschen Original-Ausgabe auf 12 1/2 Sgr. pro Quartal stellt. Die Ausgabe mit Modentupfern kostet 1 Thlr. 5 Sgr. pro Quartal, gewiß überaus billig bei der höchst sorgfältigen Ausführung, welche wir zu bewundern Gelegenheit hatten, und die auch den Modentupfern der Modenwelt unbedingt den ersten Rang sichert.

Für das Kirchlein in Eppelheim, Amts Heidelberg, haben weiter an milden Gaben gespendet:

Frau Wächter in Odenheim 1 fl., Max Niederbühl in Ulmstadt 1 fl. 45 kr., Hr. Pfr. Zimmermann in Untergrombach 1 fl., Herr Caplan Damal in Eittingen 17 fl., Redaction des Wadischen Beobachters (wiederholt) 5 fl. In Eppelheim: Ungenannt 15 fr., R. H. 1 fl. 10 kr., A. Maria Sauer 12 fr., Vaitzol. Höhnle „zum Dank für 25jährige Ehe“ 1 fl., Mich. Schachmaier „Reisegebühr“ 1 fl. 24 kr., S. N. in Heidelberg 3 fl. 30 kr., Herr Jos. Veach 2 fl. 20 kr., Frau Wapholder (2. Gabe) 30 kr. In Weiblingen: Sabette Frank (2. Gabe) 30 fr., Elj. Damm Wb. 30 fr., Barbara Damm 24 fr. In Gerolzhahn: Mich. Frz. Greulich 30 fr., Jos. Greulich 12 fr., Gemeinderath Fürst 12 fr., Gg. Jos. Bundschuh 9 fr., Bundschuh v. Kummerhof 3 fr. In Glashofen: Val. Farrentopf 1 fl., Lorenz Gehrig 30 fr., Herr W. Inhänderl Dohl in Ladenburg (2. Gabe) 10 fl. 30 kr., Sammlung bei der Hochzeit des Julius Ungenannt und der Antonie Gutgesell in Bruchsal 2 fl. 40 kr., Fr. W. H. in Neckarhausen (2. Gabe) 2 fl. 45 kr. In Walldürn: Ungenannt 1 fl., desgl. 6 kr., Mich. Redarmann, alt 30 fr., Cornet Eichhorn 12 fr., Mich. Schenwig 12 fr., die Schwestern T. u. M. D. 1 fl. 30 kr., Joseph Bed in Tauberhofsheim 1 fl. 45 kr., Ueberich von Hallers Briefen aus Königshofen 4 fl., Wербachhausen 24 kr., Pfolzheim 4 fl., Wentheim 15 fr., von Hrn. Beneficiat Löw in Eichtersheim (wiederholt) 1 fl.

Zusammen 70 fl. 27 kr. Außerdem empfangen wir in letzter Zeit für Hallers Briefe Geld von Oberörsheim, Untergrombach, Odenheim, Zeuthern, Königshofen, Wehrbachhausen, Wentheim, Pforzheim, Eichtersheim, Roth, St. Leon.

Unter herzlichem Vergelt's Gott für die uns so vielfach schon bewiesene Theilnahme empfehlen wir unser, bei dem hohen Preis der Baumaterialien und der Arbeitslöhne und den vielen anderweitigen Nöthen und Unglücksfällen schwieriger, als wir ehemals ahnen konnten, gewordenen Unternehmern der christlichen Wohltätigkeit auf's Neue, da wir doch nicht auf halbem Wege stehen dürfen.

Weiblingen, am 7. August 1873.
Katholisches Pfarramt:
Eduard Dengler, Pfarrer.

Briefkasten.
Nach S. Es bleibt dabei: ich komme. Gruß!

Redigirt unter Verantwortlichkeit v. Dr. Gers. Bissig.

